

Andragogisches Leitbild

Die Kurskonzepte für alle NCBI Fachkurse basieren stark auf einem erfahrungsbezogenen Zugang zur behandelten Thematik. Dadurch werden die Selbstverantwortung und die Interaktivität der Teilnehmenden auf verschiedenen Ebenen und auf unterschiedliche Arten gestärkt. Die angebotenen Kurse orientieren sich an den aktuellen und bewährten Standards aus der Erwachsenenbildung. Sie sind so aufgebaut, dass ein Maximum an Lernerfolg für die Teilnehmenden erreicht wird und das vermittelte Wissen in einem individuellen Lernprozess von ihnen aufgenommen werden kann.

Die Zielgruppen der Kurse sind NCBI als Kursanbieterin in der Regel aus Erfahrung und aufgrund von Abklärungen vor jedem Kurs bestens bekannt und vertraut. Entsprechend können jeweils die Ziele, Inhalte, Methoden, Medien und die wichtigsten Rahmenbedingungen festgelegt werden. Damit sind eine hohe Teilnehmerorientierung und ein maximaler Theorie-Praxistransfer möglich.

Je nach Inhalten und Zielen können gewisse Fachkurse auch virtuell/online angeboten werden. Je stärker der Fokus beim entsprechenden Angebot auf Wissensvermittlung liegt und bei einer freiwilligen Kursteilnahme ist dies eher möglich. Die folgenden Ausführungen gelten sowohl für Fachkurse, die vor Ort durchgeführt werden, als auch für virtuelle Angebote. Die Methoden und Sozialformen unterscheiden sich aber und müssen dem jeweiligen Kontext angepasst werden.

Grundsätzlich gilt: Wir sind am Anfang der Entdeckung der Möglichkeiten und Grenzen von virtuellen Lernformaten. Sie bringen Vor- und Nachteile gegenüber der Arbeit vor Ort. Einerseits sind spontane Begegnungen online erschwert und reduziert. Es gibt grössere Hemmschwellen, in virtuellen Formaten über persönliche Erfahrungen zu berichten – insbesondere wenn man die anderen Kursteilnehmenden nicht kennt. Informelle Gespräche und Kontaktaufnahmen fallen weg oder werden erschwert. Andererseits kann die Wahl vor Ort vom Gegenüber durch Vorurteile beeinflusst werden und die zufällige Einteilung in Breakout-Gruppen neue Möglichkeiten schaffen. Es gibt weitere Vor- und Nachteile z.B. bezüglich dem Schutz der Privatsphäre, die Stärke der Aufmerksamkeit, die Lesbarkeit der Flipcharts/ShareScreen, das Zeitmanagement, der Zugänglichkeit für Menschen mit Beeinträchtigungen, die Erreichbarkeit der Zielgruppen, die Finanzierung und Kosten für Kurse u.v.m. Während der Kurse wird auf eine gute Rhythmisierung geachtet, so dass die Lernenden aktiv bleiben können:

- Methodenwechsel
- Medienwechsel
- Themenwechsel
- Wechsel der Sozialformen (Gruppenarbeit, Einzelarbeit, Plenum)
- Wechsel der Positionen (sitzen, Raumwechsel, Auflockerung)
- Wechsel zwischen rezeptiven (Infoaufnahme) und expressiven (Infoverarbeitung) Sequenzen

Für einen optimalen Lernprozess bewegt sich der Mensch im Idealfall zwischen spezifischer Betroffenheit und analytischer Distanz. Er bewegt sich abwechselnd in der Rolle des Beobachters und des aktiven Teilnehmers. Er macht konkrete Erfahrungen und reflektiert seine Beobachtungen. Er ist fähig zur abstrakten Begriffsbildung und zu Generalisierungen und kann diese in Theorien integrieren. Er ist fähig, mit den Theorien aktiv zu experimentieren,

um Probleme zu lösen und Entscheidungen zu treffen. Die Kurse werden mittels unterschiedlicher Methoden allen Elementen dieses Lernprozesses gerecht und bedienen damit auch die unterschiedlichen Lernstile der Lernenden.

Die NCBI-Fachkurse orientieren sich an diesen Hypothesen der Erwachsenenbildung, die zum Lernerfolg führen:

Es wird eine hohe Selbststeuerung impliziert und konzipiert.

Unter Selbststeuerung versteht NCBI Schweiz ein hohes Mass an Selbständigkeit und Eigenverantwortung der Teilnehmenden für den eigenen Lernprozess - in Abgrenzung zur frontalen Wissensvermittlung der klassischen Lehre. Lernen kann jeder und jede nur selber. Entscheidend ist ein aktiver Umgang mit Wissen. Selbstgesteuertes Lernen hat damit eine hohe Bedeutung und erhöht die Lernmotivation und den Lernerfolg.

Methodisch-didaktisch: Transparente Ziele und Vorgehensweisen. Verantwortung für den eigenen Lernprozess fördern und fordern. In der vorgesehenen Veranstaltungszeit können bei Bedarf auch aktuelle Themen aufgegriffen werden. Offene, aktivierende Methoden werden gewählt. Möglichst viel Arbeit in Kleingruppen, insbesondere bei virtuellen Kursformaten.

Es wird ein gutes Lernklima hergestellt.

Methodisch-didaktisch: Gute Beziehung herstellen, um positives Lernklima zu erreichen. Bewusste Gestaltung des Lernklimas durch bewusst gesteuerte Anfänge, eine angst- und stressfreie Atmosphäre, gewünschte Umgangsformen miteinander vereinbaren und thematisieren, wenn Vereinbarungen nicht eingehalten werden, Dialog und Austausch ermöglichen, Anerkennung und Stärkung wo möglich, wie auch Konfrontation und Kritik wo nötig. Positive Emotionen erleichtern das Bilden von neuen Verknüpfungen im Hirn und wenn ein gutes Lernklima geschaffen werden kann, dann erlaubt dies den Kursteilnehmenden auch ihre Komfortzone verlassen und Neues auszuprobieren.

Das ist insbesondere auch bei virtuellen Formaten zu berücksichtigen, in denen weniger individuell, informell und beziehungsorientiert gearbeitet werden kann; auch das spricht in virtuellen Kursformaten für häufigere Arbeit in Kleingruppensettings.

Es wird auf die Vielfältigkeit der Methoden geachtet.

Erwachsene haben einen je eigenen Lernstil, je eigene Lernstrategien entwickelt. Darum ist es wichtig, einen Wechsel zwischen verschiedenen Lernformen, ein Ansprechen der verschiedenen Sinne und Lernstile zu ermöglichen, damit eine optimale Integration von neuen Erfahrungen und neuem Wissen passieren kann.

Methodisch-didaktisch: Visualisierung von Informationen mit attraktiven Flipcharts, die Theoretisches symbolisch-grafisch darstellen. Aktivierende Arbeitsformen. Theorie und Handlungsebene verknüpfen. Gruppensettings für Diskussionen und Übungsfelder. Selbstgesteuerte Lernzeit ermöglichen.

Die Kurse sind handlungsorientiert aufgebaut.

Erwachsene erwarten, dass ihnen Lernen direkt oder indirekt etwas Nützliches bringt. Neues Wissen und neue Erfahrungen sollen für die eigene Praxis bedeutsam sein und die Handlungskompetenzen in der Praxis fördern und erweitern.

Methodisch-didaktisch: Praxisbezogene Fragestellungen und Bearbeitung von konkreten, einsatzbezogenen Fallbeispielen. Verknüpfung von Theorie und Praxis. Transfer zur Praxis explizit thematisieren und Zeit dafür einräumen. Einbezug von Praxissequenzen und Rollenspielen, je nach Fachkurs auch mit Einbezug von Schauspielenden.

Orientierung an den Teilnehmenden

Erwachsene verfügen über vielseitige Berufs- und Lernerfahrungen. Neues Wissen und neue Erfahrungen sollen im Optimalfall in bestehende Erfahrungen integriert werden oder an bestehendes Wissen angeschlossen werden. Die unterschiedlichen Bildungshintergründe und Lernhaltungen der Teilnehmenden werden auf vielerlei Arten berücksichtigt.

Methodisch-didaktisch: Erfahrung und Wissen der Teilnehmenden aufgreifen, vertiefen, weiterführen. Erfahrungen bewusst machen und neue Erfahrungen ermöglichen. Fragen, Bedürfnisse und Interessen einbeziehen.

Anwendungsorientiertes Lernen

Neben der Informationsvermittlung durch ausführliche Unterlagen, Referate und Lehrgespräche erhalten die Teilnehmenden die Gelegenheit, u.a. in Diskussionen und praktischen Übungen das erworbene Wissen anzuwenden und zu vertiefen. Mittels Lernjournal oder Vorbereitung auf Lernkontrolle wird die individuelle Auseinandersetzung mit dem Inhalt des Kurses je nach Bedarf und Interesse vertieft.

Vielfältige Lehr- und Lernformen werden eingesetzt, welche die Interaktivität zwischen Kursleitung und Teilnehmenden fördern.

Methodisch–didaktische Gestaltung der Kurse

Aufgrund dieser Vorüberlegungen fließen die folgenden Überlegungen in die methodisch-didaktische Gestaltung der Fachkurse ein:

- innovative Kurskonzepte, die sich an den aktuellen Standards der Erwachsenenbildung orientieren und einen maximalen Lernerfolg und Praxisnutzen hervorbringt. Es handelt sich um kreative Kurskonzepte, aktivierend, praxisorientiert, aufbauend und teilnehmerorientiert.
- Es gibt Einzel- und Gruppenarbeiten sowie die Möglichkeit zum selbständigen Vertiefen des Gelernten anhand von Unterlagen, Büchern sowie Web-Ressourcen.
- In den Gruppenarbeiten, Präsentationen, Übungen und Rollenspielen können die Lernenden einander unterstützen, voneinander lernen und sich je nach Lerntypus mehr oder weniger exponieren.
- Referate und Inputs sind generell kurz; sie werden jeweils durch auswertende Diskussionen in die Erfahrungswelt der Teilnehmenden eingebettet.

- Die wichtigsten theoretischen Zusammenhänge werden attraktiv, symbolisch-grafisch dargestellt, um das Erlernete und Erarbeitete präsent zu halten und (insbesondere für visuelle Lerntypen) nachhaltig zu verankern.
- Um die aktive Mitarbeit in den Kursen optimal zu fördern, erhalten die Teilnehmenden in jedem Kurs Kursunterlagen mit Anleitungen, Arbeitsblättern, Hintergrundinformationen und einer Zusammenfassung der wichtigsten Lerninhalte. Es wird regelmässig in Kleingruppen diskutiert und gearbeitet.
- Es wird auf eine sinnvolle Rhythmisierung sowie auf einen vielfältigen Einsatz verschiedener Medien und Methoden geachtet. Die Lernenden werden stets mit ihren Erfahrungen und ihrem eigenen Wissen miteinbezogen.
- Der Selbstreflexion wird in allen Kursen Aufmerksamkeit gegeben und regelmässige Selbst- und Fremdeinschätzung empfohlen.
- In allen Kursen wird neben den methodischen und fachlichen Inputs auch die emotionale Ebene der jeweiligen Thematik thematisiert und emotionale Betroffenheit der Teilnehmenden abgeholt.

Erwähnenswerte Bestandteile des Kurskonzepts und der Arbeitsmethodik von NCBI

Ausgegangen wird nicht primär von vorgetragene theoretischen Konzepten, diese werden vielmehr im Zusammenhang mit einer Reflexion der Erfahrungen der Teilnehmenden erlebbar gemacht und praxisnah vermittelt. Anhand dieser werden die spezifischen Lerninhalte erarbeitet; diese können von den Teilnehmenden deshalb leichter auf die eigene Lebenswelt transferiert und angewendet werden. Die Fachkurse basieren primär auf der seit 25 Jahren in der Schweiz erprobten und bewährten Methodik von NCBI Schweiz, die in der Schweiz durch „Train the Trainers“-Kurse an mehr als 1000 Erwachsene aus verschiedenen Hintergründen erfolgreich vermittelt worden ist.

- Die Teilnehmenden werden in vielen Fachkursen als Multiplikator*innen wahrgenommen, die in verschiedenen sozialen Übungsfeldern und Einsatzbetrieben die erworbenen Methoden und Erfahrungen situativ einsetzen. Deswegen erlernen die Teilnehmenden einfache, praxisbezogene Methoden, die sie teilweise sogar selber weitergeben können. In diesem Fall erhalten sie ausführliche Dokumentationen, die jederzeit durch die Fachberatung von der Kursleitung ergänzt werden können.
- Die Teilnehmenden werden in ihrer Rolle als (werdende) Berufsmenschen wahrgenommen, die durch anerkannte Weiterbildung ihre Fertigkeiten und beruflichen Möglichkeiten erweitern können. Sie erhalten als Anerkennung ihrer Leistung eine Kursbestätigung oder ein Zertifikat.